

September / septembre 2010

11

European Voice Pedagogy Week **EVPW 3**

Marlborough, Wiltshire, GB - März 2010

Teil des Leonardo Life Long Learning Programms

von *Nora Tiedcke*

Letztes Jahr konnte unser Mitglied Isabel Heusser an die EVPW2 nach Stockholm reisen, dieses Jahr war es nun mir möglich, zusammen mit einer Schülerin an der EVPW3 in Marlborough (zwischen London und Bristol) die Schweiz zu vertreten. Wir waren dann „The Nora Twins from Switzerland“, denn meine 20jährige Schülerin war ebenfalls eine Nora (Roth)!

Die Klischees zuerst: Das Wetter – tatsächlich gemischt, nicht furchtbar warm, nicht dramatisch, ok.

Das Essen – Grosse Überraschung, denn es war hervorragend!!! Und man musste nie mit knurrendem Magen singen oder zuhören, auch durch reiche Zutaten in den Tee/ Kaffeepausen zwischen den Morgenlektionen und nachmittags! Es gab sogar „Klagen“ über „zu viel“ – aber dank Buffet konnte man sich bei allem und den stets frischen Salaten und Obst auch zurückhalten (oder eben nicht...)

Nun zur Sache: Die ganze Woche verlief in sehr angenehmer und stimulierender Atmosphäre, Lehrer und Schüler (im weiteren immer weibl. und männl. gemeint!) hatten ungezwungenen Kontakt und mischten sich je nach Interessenlage. Der College-staff war ausgezeichnet, die Administration durch AOTOS (die britische Vereinigung) besonders mit Penny Price Jones, und Sebastian Bielicke vom EVTA-Vorstand arbeitete kompetent und flexibel, konnte schnell auf Raumfragen reagieren und z.B. den Stundenplan umstellen und dem Wetter anpassen, damit der Ausflug nach Avebury nicht im Regen stattfinden musste. Die Vorgabe, auch die Kultur des Gastlandes mit zu vermitteln wurde erfüllt mit gemeinsamen Singen britischer Literatur und Information darüber, einem sehr guten Vortrag über Aussprache des Englischen, mit einem Abend mit Ballroom- and Country Dances, Baroque Dance genannt, der wegen der zumeist ungeübten Teilnehmer teilweise in fröhlichem Chaos endete, mit einem Theaterbesuch in Salisbury und dem Ausflug zum grossen, ca 5000 Jahre alten Steinkreis von Avebury. Und trotz dichten Kursprogrammes blieb Zeit für Pub-Besuche (im College selbst gibt es keinerlei Alkohol) und Möglichkeit, das Tanzbein anders als barock zu schwingen.

Das College in Marlborough war wirklich ein idealer Ort: in sehr schöner Gartenanlage und mit einem ausgezeichnet ausgestatteten Music Department. Es gab sehr viele und z.T. auch grosse Räume mit Klavieren und/oder Flügel zum üben und proben, so dass niemand untätig warten musste, bis ein Zimmer frei wurde. Allerdings waren offenbar die technischen Anlagen für den Bereich Popgesang nach Aussage der Teilnehmer/innen dieses Zweiges nicht optimal, was für einen nächsten Anlass berücksichtigt werden sollte. Und manche vermissten Internetzugang in den Zimmern des Wohntraktes (Studentenzimmer des Colleges). Insgesamt aber liegt die Latte betr. Qualität für weitere Veranstaltungen sehr hoch!

Nach der individuellen Anreise traf man sich gleich gemeinsam zum Singen von Literatur des Gastlandes – ein schöner musikalischer Start!

Jeder Morgen verband um 9h die ganze Teilnehmertruppe mit gemeinsamem warm-up, Körperarbeit und Stimmübungen, angeleitet und angeregt durch verschiedene Leute des Teams und später auch Kursteilnehmerinnen, so dass wir dort schon gewisse unterschiedliche Übungsansätze im praktischen Tun erleben. Die Zeit war aber doch häufig zu kurz, um sich wirklich top"wach" bereit und eingesungen zu fühlen, besonders für die Laienschüler/innen, die dann bald singen sollten. Diese Art Zeitdruck kennen wohl alle an solchen Veranstaltungen.

Es hatten sich 19 Lehrer/Schüler-Paare gemeldet (21 waren als Ziel angestrebt worden), und um sich kennenzulernen wurden am 1. und 2. Tag Gruppen verschieden zusammengestellt, die sich dann bei den 3 resource teachers (Lehrkräfte für die einzelnen Fachbereiche Klassischer Gesang: **Paul Deegan (GB)**; Pop/Rock: **Claudia Phillips (FR)**; und Musical: **Mary King (GB)**) trafen. So kannte man nach recht kurzer Zeit (fast) alle Teilnehmer. Jede/r Lehrer/in hatte 2 Kurzlektionen vorzubereiten mit stimm- technischer Arbeit/einsingen und musikalischer Arbeit an einem Lied/Song. Das bedeutete, dass man sich gleich mit seiner Art zu arbeiten den Kolleg/innen vorstellte. Sympathisch war, dass die meisten andeuteten, schon ein wenig nervös zu sein vor so vielen Fachkolleg/innen. Die Atmosphäre war aber so freundlich und positiv, dass die Nerven sich schnell beruhigen konnten! So sahen wir von Anfang an die vielfältigsten Ansätze, immer im Wissen, dass jede/r in diesen je 20 Min. natürlich nur einen winzigen Ausschnitt des Unterrichtsrepertoires zeigen konnte.

Die letzten Gruppen blieben dann zusammen für die weiteren Unterrichtseinheiten bei den resource teachers. Man hatte zwar seinen musikalischen Schwerpunkt angegeben, konnte und sollte sich aber gerne auch in den anderen Sparten ausprobieren, um (vertiefte) Kenntnis zu erhalten, um „über den eigenen Zaun“ zu schauen. Meine Schülerin hatte aus verschiedenen Sparten Stücke vorbereitet, sie singt gerne auch abseits klassischer Pfade, das war für diesen Kurs ideal (u.a. deshalb habe ich sie mitgenommen). Der Stundenplan war recht dicht, aber doch nicht durchgehend fest, uns so gab es die Möglichkeit, sich am Nachmittag mit Kolleg/innen und Schülern zu gemeinsamem Unterrichten/ Schülertausch zu treffen und miteinander auszutauschen, oder mit den Fachlehrkräften Unterrichtseinheiten mit der eigenen Schülerin abzuhalten. Für Letzteres trug man sich zu Anfang in Listen ein – und wer das nicht so recht mitbekommen hatte und nicht wusste, dass Mary King DIE Lehrkraft für Musical in Grossbritannien ist, wurde dann zum unfreiwilligen Lücken(ausfüller)büsser. Das sind Themen der Kommunikation und Organisation, die noch leicht zu verbessern sind.

Die Fachlehrkräfte waren jede/r auf ihre/seine Weise sehr gut, kompetent, lebendig und humorvoll, gaben gute Masterclasses. Dabei gab es aber Unterschiede, ob und inwieweit ein Bogen geschlagen wurde zu gewissen pädagogischen Aspekten für die Lehrer/innen-Teilnehmer, und/oder auch die Teilnehmerpaare zum Ausprobieren angeregt wurden. Mary King und auch Claudia Phillips erfüllten diesbezüglich nach meinen Beobachtungen immer wieder diese Anforderung recht gut, Paul Deegan regte sehr schön konkret zur Reflektion wesentlicher Grundlagen des Singens, des Ausdruckwillens an. Möglicherweise müssten die Lehrkräfte im Vorfeld diesbezüglich noch klarere Richtlinien erhalten.

Und hier mein Kritikpunkt der Woche: Für eine spezielle LEHRER/IN-Weiterbildung lag der Fokus m.E. zu sehr auf Masterclasses für die Schüler/innen. Ich hatte erwartet, immer wieder mit kleinen Unterrichtseinheiten die vorbereitete Literatur anzugehen und dann methodisch/didaktischen feedback und Anregungen zu erhalten, von den Fachlehrkräften und den teilnehmenden Lehrern. Ich kann mir auch für weitere dieser Art Kurswochen vorstellen, im Vorfeld bestimmte Themen vorzusehen (nur z.B.: Arbeit am Falsett; Contratenöre/Altus; Brustregister/unteres Passaggio; Erarbeitung fremdsprachiger Literatur und Material dazu, Einbezug von Materialien wie Thera-Band, Balance-Bretter etc. zur Stimulierung gewisser technischer Abläufe; (nicht) berühren und (nicht) berührt werden; etc. etc.) Denn es ging ja thematisch um „*Sharing our Teaching Diversity in Song*“ (Unsere Vielfalt im Unterrichten von Gesang miteinander teilen). Der gemeinsame Austausch war durchweg sehr kollegial, offen und respektvoll, so dass Feedbackrunden wohl aufbauend und hilfreich hätten sein können. Dadurch wäre vielleicht klarer geworden, ob es sich bei

einigen Unterrichtseinheiten mehr um persönliche Ansätze handelte oder ob und wie andere Länder tatsächlich andere Unterrichtswege beschreiten.

Dieses Thema mehr persönlicher Lehrer-Arbeit wurde schon vor Ort angesprochen, wegen der Zahl der teilnehmenden Paare sei der Zeitrahmen eben sehr begrenzt. Auch sollen die mitgereisten Schüler ja auch sinnvoll zu tun haben – ich glaube, dass man diese Thematik für Folgeveranstaltungen noch mehr durchdenken wird. Man möchte gerade als EVTA-Projekt für den europäischen Austausch so viele Teilnehmer wie möglich (und natürlich noch sinnvoll) haben, auch der finanzielle Aspekt darf nicht unterschätzt werden, und das hat dann Folgen für die Struktur des Kurs-Ablaufs. Wer findet hierfür das Ei des Kolumbus?

Ein Grund für den zunehmend auf die Schüler gerichteten Fokus war sicher auch das vorgesehene Abschlusskonzert, das als öffentliches Konzert stattfinden sollte. Für diese Art LEHRER-Fortbildung wäre eine Art offener Workshop als work in progress und nicht zwingend „fertiger“ Interpretation der mitgereisten Schüler m.E. sinnvoller, gerade auch in der Arbeit mit sehr unterschiedlich fortgeschrittenen Laien. Gefallen hat mir, dass an diesem Konzert ALLE mitsangen, sich auch die Lehrer und die Fachlehrkräfte in Ensembles mit den Schüler/innen zusammenfanden.

In der letzten Vox Humana Zeitschrift hat der österreichische Kollege die Woche sehr ausführlich geschildert. Er beklagte die mangelnde Durchmischung Laien – Profis, weil Schüler sich vom Guten und Sehr Guten anregen lassen sollen (die Laienschüler waren in der Überzahl). Obwohl das ja stimmt liegt bei dieser Kritik der Fokus eben auf der Schüler/Studentenseite (Masterclass-Thema); ich als Lehrerin lerne durch die Arbeit mit teilweise auch nicht fortgeschrittenen Laien in solchem Kurs enorm viel für die Aufbauarbeit und Anregungen für die Auseinandersetzung mit anderen Gesangssparten für die musikalische Gestaltung des Stücke, mit Berufsstudenten kann man technisch/interpretatorisch mehr voraussetzen. Abgesehen von diesem inhaltlichen Aspekt kann man dann eine zahlenmässig klare Mittelung nur bei grosser Anzahl Anmeldungen und entsprechender Auswahl nach vorher kommunizierten Kriterien durchführen – und bislang war man immer froh um überhaupt genügende Zahl an Teilnehmern.

Für mich war diese EVPW3- Woche trotz meines Kritikpunktes eine gute Woche: ich habe durch das Dabeisein, durch viel Zuschauen und Reflektieren, durch gute Gespräche viel mit nach Hause genommen, der Kontakt mit den Kolleg/innen und deren Schülern aus so vielen unterschiedlichen europäischen Ländern war wunderbar, so schön zu erleben, wie selbstverständlich alle miteinander umgehen, sich austauschen und bei aller ernsthafter Arbeit sehr fröhlich zusammen sind.

Ich kann jeder und jedem sehr empfehlen - falls die Möglichkeit besteht - sich auf das Wagnis solcher Weiterbildung einzulassen!

NoraTiedcke